

# ST. VITHER ZEITUNG

Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

TELEFON



Nr. 28193

Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 und Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postscheck-Konto Nummer 589 95 / Einzelnummer 2 Francs

Nummer 1

St. Vith, Donnerstag, 4. Januar 1962

8. Jahrgang

## Putschversuch in Libanon niedergeschlagen

Rechtsradikale Putschistenführer verhaftet – Gefangene Offiziere befreit !!

BEIRUT. Die libanesische Armee hat einen Putschversuch niedergeschlagen, der von Mitgliedern der illegalen rechtsradikalen Sozialistischen Volkspartei (PPS) und einigen Offizieren inszeniert worden war. Der Führer der Putschisten wurde in einem befestigten Bergkloster verhaftet. Regierungstruppen befreiten

dort auch mehrere hohe libanesische Offiziere, die die Putschisten als Geiseln bei ihrer Flucht aus Beirut mitgenommen hatten.

Die Putschisten drangen in das Verteidigungsministerium in Beirut ein und versuchten ferner, das Postamt, den Rundfunksender und andere wichtige Gebäude zu besetzen. Andere Anhänger der Gruppe überfielen prominente Vertreter der Regierung in ihren Wohnungen.

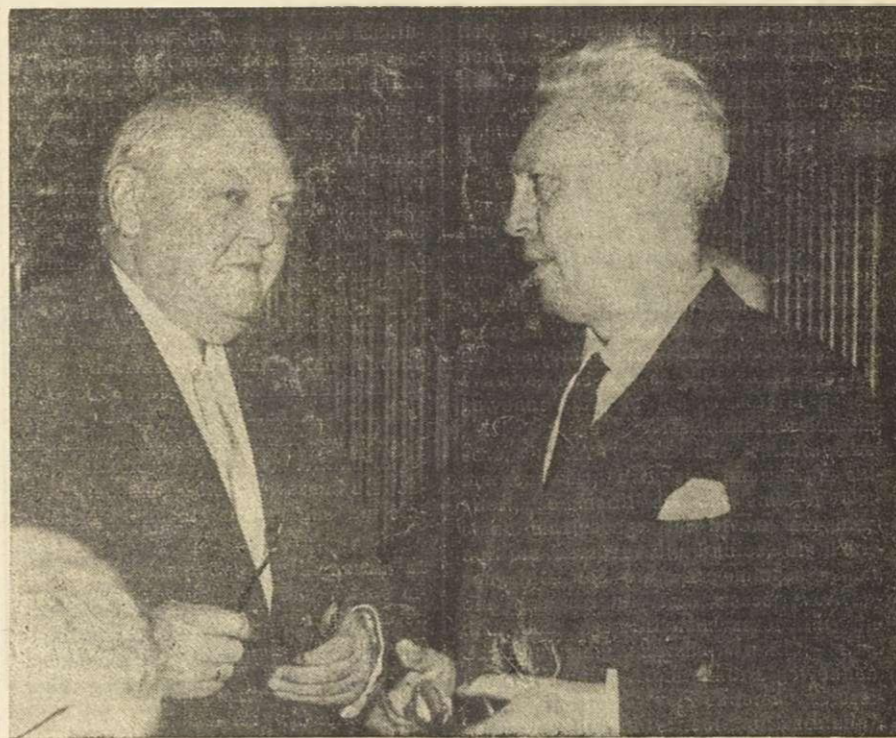
Kurz nach dem Eindringen der Putschisten in das Verteidigungsministerium trafen die ersten regierungstreuen Offiziere vor dem Gebäude ein. Sie stürmten in das Haus und hielten die erbittert kämpfenden Putschisten in Schach, bis das Haus von Truppen umstellt war, die der Chef des Geheimdienstes der Armee, Oberst Saad, alarmiert hatte. Saad war bereits am Samstag gegen 23 Uhr unterrichtet worden, daß eine Einheit mit gepanzerten Fahrzeugen aus der Garnison Tyrus im Süden von Beirut im Anmarsch sei. Die Telefonverbindung mit Tyrus hatten die Rebellen zu dieser Zeit bereits unterbrochen. Saad fuhr unverzüglich in das Ministerium und gab Alarm. Um 3 Uhr morgens rollten regierungstreue Panzer durch die Straßen, und Soldaten besetzten die wichtigsten Punkte. Der Putsch war fehlerhaft. Im Verteidigungsministerium kamen fünf Personen bei dem Schusswechsel ums Leben. Weitere wurden verletzt, 50 Personen wurden verhaftet, darunter der Führer der Sozialistischen Volkspartei, Abdullah Saade, der bei seiner Festnahme 150 000 libanesische Pfund (200 000 DM) bei sich hatte.

Die Putschistenführer konnten zunächst mit drei Geiseln, dem Armeestabschef Oberst Schmeit, dem Stadtkommandanten von Beirut, Oberst Schebab, einem Vetter des Staatspräsidenten, und dem Chef der Sicherheitstruppen, Oberst Galbout, in die Berge entkommen. Sie wurden im Laufe des Tages jedoch von Truppen gestellt und mußten sich ergeben. Als Beirut am Sonntagmorgen zum Leben erwachte, war die Aktion bereits vorbei.

Die für den Putsch verantwortlichen rechtsradikalen libanesischen Politiker verfolgten seit langem das Ziel, Libanon, Syrien, Jordanien, Irak, Palästina und Zypern zu vereinen. Schon 1948 unternahm sie den Versuch, in Libanon gewaltsam die Macht an sich zu bringen.

## Proteste Tschombes an U Thant und Adoula

Tschombe richtete an den Generalsekretär der Vereinten Nationen ein Telegramm, in dem er das Oberkommando der UNO-Truppen in Katanga beschuldigte, „Vorwände zu suchen, um die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen“.



Die Ministerbesprechungen des Gemeinsamen Marktes, die die hemmenden Landwirtschaftsprobleme der teilnehmenden Nationen lösen sollen, begannen wieder im Kongreßpalast zu Brüssel. — Unser Photo zeigt Fayat (rechts), beigeordneter Minister im Außenministerium im Gespräch mit Dr. Erhardt, deutscher Wirtschaftsminister, der die Besprechungen leitete.

## Zwei neue US-Kampftruppen in die Bundesrepublik?

WASHINGTON. In gutunterrichteten Kreisen Washingtons wurde bekannt, daß die Vereinigten Staaten zwei neue Infanterie-Kampfgruppen Mitte Januar nach der Bundesrepublik verlegen werden.

Die Gruppen sollen mit Flugzeugen transportiert werden und rund 4.000 Mann umfassen.

Aus dem Pentagon nahestehenden Kreisen wurde erklärt, daß die Kampfgruppen voraussichtlich mehrere Monate in Europa bleiben werden, obwohl ihre Verlegung als einfaches „Ausbildungsmanöver“ betrachtet werde. Die US-Streitkräfte in Europa umfassen gegenwärtig rund 300.000 Mann. 45.000 Soldaten waren im Sommer im Rahmen der allgemeinen Verstärkung der amerikanischen Militärmacht angesichts der Berlinkrise nach Europa verlegt worden.

## Silvio Gesell und sein Werk

Das Landhaus Beckers in Schaag, Sitz der F S U (Freisoziale Union), übermittelte uns folgenden Beitrag über Gesells Werk, den wir gerne veröffentlichen. Bekanntlich veranstalteten die Gesellfreunde aller Länder am 22. Juli ein Treffen in St. Vith, der Geburtsstadt des großen Wirtschaftstheoretikers. Anschließend findet gleichfalls anlässlich des 100jährigen Geburtstages Silvio Gesells der Parität der FSU in unserer Stadt statt.

„Wer andern etwas vorgedacht, wird lange Zeit erst ausgelacht. Begreift man die Entdeckung endlich, dann findet man sie selbstverständlich.“

Diese Wahrheit gilt in vollem Maße von Silvio Gesell, dem großen Außenseiter und Pionier einer neuen Lehre des Geld- und Währungsens und eines sozialen Bodenrechtes.

Wer kennt diesen Großen der Weltgeschichte, den einst die Menschheit als ihren größten Wohltäter feiern wird, und warum wird er von Presse und Rundfunk, von Schule u. Kirche, von Parteien und Gewerkschaften totgeschwiegen oder seine Lehre entstellt? Weil man seine Wahrheiten noch nicht recht begriffen hat und die Bedeutung seiner Lehre unterschätzt oder aus Unkenntnis und Gleichgültigkeit mißachtet. Aber die Wahrheit bricht sich Bahn. Die Zahl seiner Anhänger wächst ständig, bis sie so groß sein wird, den Willen eines aufgeklärten und geeinten Volkes zu wecken und seine Erkenntnisse in die Tat umzusetzen.

Silvio Gesell war ein Deutscher. 1832 in St. Vith in der Eifel geboren. Er lebte viele Jahre als Fabrikant und Großkaufmann in Argentinien. Dort erlebte er in seinem eigenen Betriebe die Währungsfuschereien des Landes und gewann so die Erkenntnisse zu seinem Hauptwerk: „Die natürliche Wirtschaftsordnung.“ Er machte der argentinischen Regierung seine Vorschläge zur Behebung der Wirtschaftsstörungen. Leider vergeblich. Nach Deutschland zurückgekehrt, er-

lebte er dasselbe mit der deutschen Regierung. Doch konnte er hier durch eifriges Werben eine stattliche Anzahl Mitkämpfer um sich sammeln. 1930 starb er in Oranienburg.

Worin besteht nun das Werk dieses genialen Mannes? Silvio Gesell ist der Schöpfer einer neuen, einer natürlichen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung. Sie wird die kapitalistische und kommunistische Unordnung ablösen. Sie heißt natürliche Ordnung, weil sie der Natur des Menschen angepaßt ist. Der Kern der Gesellschen Neuordnung besteht in einer sozialen Bodenrechtsreform, und in einer für alle Zeiten stabilen Währung. Gesell hat erkannt, daß die Währungsfrage die Lebensfrage eines jeden Volkes ist. Er sagt: „Wer ein ganzes Volk zerrütten will braucht nur seine Währung anzutasten.“ Gesell fand als erster nicht nur diese so wichtige Erkenntnis, sondern auch die Mittel, eine dauernd stabile Währung zu schaffen.

Die segensreichen Wirkungen einer dauernden Festwährung, auch Indexwährung genannt, sind heute zum Glück schon weitgehend bekannt:

1. Eine blühende Volkswirtschaft gibt jedem Arbeitswilligen lohnende Arbeit. Auch alle bisher Arbeitslosen werden in der Produktion dringend gebraucht.

2. Infolgedessen und wegen des sinkenden Zinses steigen alle Einkommen bei gleichbleibendem Preisstand bis zum vollen Arbeitsertrag mit der Möglichkeit einer allgemeinen Eigentumsbildung.

3. Das Sparen hat wieder Sinn und ist ohne Risiko, da eine Inflation nicht mehr zu befürchten ist.

4. Die Produktion und der Handel werden von unerträglichen Zins- und Steuerlasten befreit. Der Geschäftsmann kann genauer kalkulieren.

5. Wegen der steigenden Einkommen wird jeder Gesunde und Arbeitswillige in der Lage sein, für Krankheit und Alter Vorsorge zu treffen, ohne sich auf die unsichere und oft klägliche Hilfe des Staates verlassen zu müssen.

6. Der „Wohlfahrtsstaat“ mit seiner aufgeblähten Bürokratie und seinen vielen Ministergehältern wird radikal abgebaut. Mit seinem Verschwinden bleibt manchem Enttäuschung und Demütigungen erspart.

7. Statt militärischer können wir die soziale Aufrüstung fördern, und damit ebenen wir den Weg zum Weltfrieden, denn der Bürgerfrieden ist das Tor zum Völkerfrieden. Schon um dieses hohen Zieles lohnt es sich, die Ideen Silvio Gesells kennen zu lernen und sie auszubreiten.

Was nützt aller Protest gegen die Atombombe, wenn wir nicht an die Kriegsursachen herangehen!

Es ist ein gefährlicher Irrtum zu glauben, der Kommunismus, der vielen ein Ideal ist, lasse sich durch Atombomben vernichten. Diesem vermeintlichen Ideal müssen wir ein wirkliches, besseres entgegensetzen. Das kann der Westen mit seiner ausbeutenden Mißwirtschaft und dem unsicheren Boden seiner schwankenden Währungen nicht. Der Kommunismus kann wirksam und auf die Dauer nur durch Beseitigung der Not und des Elends auf der Welt überwunden werden. Solange noch Millionen hungern und verhungern, gibt es keinen Frieden auf der Erde. Nur auf dem Boden der unverschuldeten Armut gedeiht die Sumpfpflanze Kommunismus.

Die wirtschaftliche Unsicherheit mit schleichender und ständig drohender Inflation und die politische Unsicherheit vor drohendem Kriege zu beseitigen und eine Wohlstands- und Friedenswirtschaft zu schaffen, wie wir sie noch nie hatten und immer ersehnten, das ist das Haupt- und Endziel der Gesellschen Geld- und Bodenrechtsreform. Die unverschuldete Armut durch Arbeitslosigkeit, Währungsbetrug und Kriegsforderungen entgeltlich der Vergangenheit angehören. Sie kann beseitigt werden durch den Abbau des unverdienten und mühelosen Einkommens einiger aus Zins, Dividenden, Spekulationsgewinnen und durch Sozialisierung der Bodenrente.

Fortsetzung Seite 3

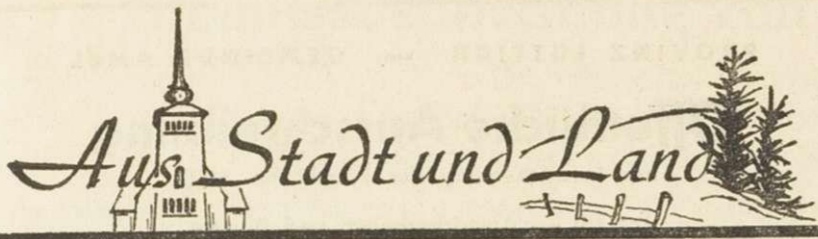


Prinzessin Ghislaine von Monaco, Witwe des Prinzen Louis II., dem im Jahre 1949 Prinz Rainier folgte, kam zur Jahreswende nach Ostende. — Sie wurden durch den monegasischen Konsul Porta begrüßt.









### Silvio Gesell und sein Werk

Fortsetzung von Seite 1

"In deutschen Landen soll in Zukunft niemand unverschuldet frieren und hungern. Niemandem sollen die Sorge um das tägliche Brot den Schlaf rauben. Solange nicht alle hungern, alle frieren, soll keiner hungern und keiner frieren. Das ist unser Begriff von völkischer Zusammengehörigkeit, von Menschlichkeit, Christentum, Demokratie und Sozialismus."

Das war der Leit- und Lebenspruch Silvio Gesells.

Unverschuldete Not und unverdienter Reichtum — darin liegt der Unsegen des Kapitalismus. 5 Prozent der Menschen in allen Ländern haben ein größeres Einkommen als die restlichen 95 Prozent. Diese Rieseneinkommen entstehen nicht durch eigene Arbeit, sondern durch Zinsraub am Lohn, am Arbeitseinkommen der Schaffenden. Mit Abbau des Zinses bei fester Währung steigen die Einkommen aller ohne Streik und ohne Kampf der Gewerkschaften, wie das Beispiel von USA gezeigt hat. Wir wollen das Wort der Bibel wahr machen: Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen. Vor allem soll er nicht ohne Arbeit auf Kosten anderer ein herrliches Schlemmerleben führen können.

Warum aber lassen wir uns diese Ausbeutung der Arbeitskraft ge-

fallen? Aus Gleichgültigkeit, aus Unkenntnis und vor allem aus Minderwertigkeitsgefühlen, indem wir meinen, der Kapitalismus sei zu stark. Nun, er ist solange stark, wie wir unwissend sind. Ein aufgeklärtes Volk aber ist eine Macht, mit der auch die Geldgewaltigen rechnen müssen. Wissen ist Macht und Unwissenheit Ohnmacht. In der Wahrheit dieser Tatsache liegt unser ganzes Schicksal. Aber das läßt uns auch hoffen, denn die Erkenntnis macht Fortschritte, und die Wahrheit bricht sich Bahn. Schon heute kann man sagen, daß unsere Fortschritte, vor allem das Streben nach einer festen Währung, Allgemeinüchtigkeit haben, und wer die Festwährung will, muß auch die Mittel, sie zu schaffen, wollen.

Danken wir Gott, daß er uns in Silvio Gesell einen Mann geschenkt und ihn mit einer genialen Weisheit ausgestattet hat, daß er uns den Weg in eine lichtere Zukunft zeigen konnte. Es wäre eine Tragik ohnegleichen, wenn unser Volk und unsere Generation nicht die Größe dieses Mannes und seines Werkes erkennen würden. Deshalb wird uns nichts abhalten, das notwendige und notwendende Wissen ins Volk zu tragen. Möge jeder Einzelne dabei mithelfen und jeder, der dieses Blatt liest, sich angesprochen fühlen, prüfen und sich durch Lektüre von aufklärenden Schriften selbst ein Urteil bilden. Je-

### Die Schleifung und Einäscherung der Stadt St. Vith im Jahre 1689

ST. VITH. Heute beginnt in der St. Vither Zeitung der Abdruck einer Abhandlung über die Schleifung und Einäscherung St. Viths, am 5. September 1689. Es ist dieses ein wichtiges Datum in den Annalen unserer Stadt. Berücksichtigt werden dabei aber auch die damaligen Zerstörungen von Stavelot, Malmedy und anderen Orten der Umgebung. Nach dem Erscheinen solcher Arbeiten werden wir nachträglich oft um die Zustimmung bereits erschienener Beiträge gebeten, wozu wir natürlich gerne bereit, aber nicht immer mehr in der Lage sind. Wir empfehlen daher den Freunden der Geschichte unserer Vaterstadt, schon jetzt beim Beginn der Veröffentlichung daran denken zu wollen.

der, der zu uns stößt, stärkt die Front der 95 Prozent des Volkes und hilft, den Bann des Totschweigens brechen. In diese Front gehören vor allem auch unsere Frauen und Mütter. Silvio Gesell gab ihnen ein Geschenk, für das sie ihm einst unendlich dankbar sein werden. Er fordert für sie eine Mutterrente für jedes unmündige Kind und zeigt auch, wie aus der Bodenrente die unerschöpflichen Quellen für diesen gerechten Mutterlohn fließen, Milliarden, die heute noch als unverdientes Einkommen in falsche Taschen wandern. Alle Frauen und alle Mütter der ganzen Erde lassen den Krieg, der ihnen ihre Söhne und Männer raubt. Sie müssen deshalb, aus innerer Natur und aus Liebe zu ihren Kindern Kämpferinnen für Silvio Gesell werden. Auch die Jugend darf nicht abseits stehen, wenn es gilt eine bessere Zukunft zu gestalten.

### MITTEILUNGEN DER VEREINE

#### K. G. Rot-Weiß-Rot St. Vith

Am kommenden Sonntag, den 7. Januar, findet im Saale Even-Knott die erste diesjährige St. Vither - Kappensitzung - statt.

Diese Sitzung wird gestartet von der allerseits bestbekanntesten Karnevals-gesellschaft Rot-Weiß-Rot St. Vith.

Es sei dazu schon von vornherein verraten, daß auch dieses Jahr wieder ein reichhaltiges und „überraschungsge-

spicktes" Programm bereitgehalten ist. Dieses Jahr sowohl wie die vorhergegangenen Jahre hat sich die K. G. Rot-Weiß-Rot ernstlich bemüht alle ihre Freunde und Gönner mit dem Neuesten vom Neuen zu überrumpeln und jeden auf seine Kosten kommen zu lassen.

Greifen wir nicht weiter zurück und rufen wir uns nur kurz die im vorigen Jahre stattgefundene Galasitzung der K. G. Rot-Weiß-Rot ins Gedächtnis.

Dieser Abend war sowohl im Allgemeinen als auch in seinen einzelnen Darbietungen ein eklatanter Erfolg. Erinnern wir uns der einzigartigen Unterhaltungsmusik, die im bayrischen Stil gehalten, uns alle gleich in die richtige Stimmung brachte.

Auftritte von damals wie „KASA-VUBU-BU und LUMUMBA-BA" sind einfach einmalig und unvergesslich.

Auf sämtliche einzelnen Darbietungen einzugehen, würde zu weit führen, wir erinnern uns um so besser, welche toller Applaus eine jede unserer Bühnenkanonen erntete. Die Gesellschaft hat sich ob dieses großartigen Erfolges gerne, und mit gutem Recht, gefreut, alle bis auf den Letzten, zumindest, zufrieden gestellt zu haben.

Für den kommenden 7. Januar hat die Gesellschaft „Rot-Weiß-Rot" es sich abermals auferlegt für das Publikum zu haften, indem sie wie immer wieder ein deftiges, flottes und heiteres Programm vom Stapel lassen wird.

Die Sitzungsleitung übernimmt, wie immer, unser Karl SCHMITZ, Köln (ST. VITH)

Nach diesem Hinweis auf den „Abend der K. G. Rot-Weiß-Rot, St. Vith", am Sonntag, den 7. Januar 1962, im Saale Even-Knott sagen wir ihnen allen AUF WIEDERSEHEN!

Eine fröhliche Blasmusik unterhält Sie ab 19 Uhr mit Schlagern von „gestern und heute" für „ALT und JUNG" bis zum Start der diesjährigen Frankstzung um 20 Uhr 11

#### Unser Wandkalender für 1962 wird der kommenden Ausgabe beigelegt.

Die Redaktion

#### Tot in der Amel gefunden

MONTENAU. Am Dienstag morgen fand man in der Nähe der Sägerei Müller die Leiche des sechzigjährigen H. H. Die Gendarmerie von Amel leitete eine Untersuchung ein. Es ist anzunehmen, daß H. unglücklicherweise auf dem Heimwege in das Wasser gefallen ist und ertrunken ist.

#### Gemeinschaft St. Vith

ST. VITH. Das Gesundheitsministerium gibt bekannt, daß infolge der Impfungen gegen Diphtherie und Starrkrampf die Erkrankungen, die sich 1958 auf 1.313 beliefen im Jahre 1960 zurückgegangen sind auf nur mehr 567 Fälle in ganz Belgien.

Diese lebensgefährlichen Erscheinungen könnten sozusagen verschwinden, wenn alle Eltern ihre Kinder impfen ließen.

## Die Schleifung und Einäscherung der Stadt St. Vith im Jahre 1689

Das vergangene Jahr 1961 hat der Stadt St. Vith die Wiederherstellung des Büchelturmes gebracht. Damit ist wiederum ein wenn auch bescheidener Teil des Wiederaufbaues vollendet. Von verschiedenen Seiten wurde nun an uns die Frage gerichtet, welche Bewandnis es habe mit dem Satz der Inschrift "Die Schleifung von 1689 ich überstand". Es handelt sich bei dieser Frage um ein wichtiges Kapitel der Stadtgeschichte St. Viths. Herr Professor B. Willems hatte die Liebenswürdigkeit, uns hierzu folgende Abhandlung zur Verfügung zu stellen.

Die Redaktion

### Die Schleifung von 1689 ich überstand

Von Dr. B. Willems

Der St. Vither Büchelturm, der heute wieder als das Wahrzeichen der Stadt gelten kann, erhielt nach seiner Wiederherstellung auch eine Inschrift; sie lautet:

Büchelturm bin ich genannt.  
Um 1350 gebaut.  
Die Schleifung von 1689  
ich überstand.  
1944 von Bomben beschädigt.  
1961 wiederhergestellt.

Hier soll uns der im Laufe der Zeiten bedeutungsdunkel gewordene Satz beschäftigen:

"Die Schleifung von 1689 ich überstand."

Man übersteht eine Krankheit, eine Gefahr, Schwierigkeiten, böse Tage, eine kritische Zeit, und so hat der Büchelturm die Schleifung, das heißt das Niederreißen und die Zerstörung seiner Festungswerke und die gewaltige Feuersbrunst des unheilvollen Jahres 1689 überstanden und steht nun wieder da als ein Reststück der alten Stadtbefestigung und wuchtiges Erinnerungszeichen früherer Kämpfe und anderer Geschehnisse.

Die Schleifung der Festung St. Vith fällt in eine Geschichtsepoche, die man häufig als

das Zeitalter Ludwigs XIV. (1643-1715)

bezeichnet hat. Frankreich erlebte unter diesem König in mancher Hinsicht eine Blütezeit, man denke an die klassischen Dichter Corneille, Moliere, La Fontaine und Racine, an die Kanzler Bossuet und Fénelon, an den Baumeister Harduin - Mansart und die Errichtung des Schlosses von Versailles mit dem Park von Le Nôtre, an den Staatsmann und wirtschaftlichen Reformator Colbert oder an Vauban, den Meister im Festungsbau und im Festungskrieg, oder den Kriegsminister Louvois, der das französische Heer zur stärksten Kriegsmacht Europas machte, und die berühmten Feldherren Turenne, Luxembourg und andere. Manche dieser bedeutenden Männer waren unbestreitbar Zierden ihres Landes, dazu kam der äußere Glanz des Pariser Hofes, weshalb der genannte Zeitraum in dieser

Beschau wirklich als das goldene Zeitalter Frankreichs gelten kann.

Doch dürfen wir darüber nicht die Kehrseite des Glanzes vergessen. Die Nachbarländer hatten zur Zeit des Königs Ludwig viel zu leiden, es gab immer wieder Kriege, unternommen zur Sicherung der Grenzen Frankreichs, aber auch zur Ausdehnung seines Machtbereiches. Der französische König und die großen Männer seiner Umgebung strebten nach der Vorherrschaft in Europa und führten, um dieses Ziel zu erreichen Krieg mit Spanien, mit England, mit Schweden, mit den Niederlanden und dem deutschen Reich sowie zeitweilig auch mit dem Herzogtum Savoyen in den Westalpen. Sehr gelegen kamen Frankreich dabei die damaligen Türkenkriege, die Polen, Ungarn und besonders das deutsche Reich bedrohten.

Frankreich war zu dieser Zeit schon ein geeintes, straff zusammengefaßtes Staatsgebilde unter der absoluten Herrschaft des Königs, während der deutsche Kaiser, der Habsburger Leopold I. (1658-1705), die volle Macht nur in seinen Erblanden (Oesterreich und in den anderen Ländern des Hauses Habsburg) besaß, aber in allen Reichsangelegenheiten an die Mitbestimmung der vielen großen und kleinen Reichsfürsten gebunden war. Diese hatten in ihrem Gebiete die volle Landeshoheit und konnten Bündnisse auch mit auswärtigen Staaten abschließen (natürlich nicht gegen Kaiser und Reich, was aber doch nicht selten vorkam). Dazu trat die religiöse Spaltung des Reiches in protestantische und katholische Länder, was den Zusammenhalt der einzelnen Teile und eine einheitliche Führung der Reichsgeschäfte sehr erschwerte.

Bemerken wir in diesem Zusammenhange, daß St. Vith zur Zeit der Schleifung seiner Festungswerke zum Herzogtum Luxemburg gehörte. Dieses bildete eine Provinz der spanischen Niederlande und war damals noch ein Gliedstaat des deutschen Reiches.

Nun berühren wir kurz die kriegerischen Ereignisse und insbesondere die einzelnen Friedensverträge, die dem großen Kriege vorausgingen, in dessen Verlauf St. Vith seinen Festungsmantel verlor und fast alle Gebäude der Stadt ein Raub der Flammen wurden.

#### Kriege und Friedensschlüsse

Der Friedensschluß von Münster in Westfalen (1648) hatte den Dreißigjährigen Krieg beendet. Frankreich erhielt die früher zum deutschen Reich gehörigen Bistümer Metz, Toul und Verdun sowie die elsässischen Landesteile, die damals im Besitze der österreichischen Habsburger waren.

Nun hatten sich aber bei den Friedensverhandlungen in Münster die Vertreter Frankreichs und Spaniens noch nicht einigen können, und so ging der französisch-spanische Krieg weiter bis zum Pyrenäenfrieden (1659), bei dem Spanien fast ganz Artois und eine Reihe fester Plätze an der Südgrenze Belgiens, darunter Montmedy und Diedenhofen (Thionville), die bisher zu Luxemburg gehörten, an Frankreich abtreten mußte. Dieser Friede zwischen Frankreich und Spanien war nicht von langer Dauer, es folgte der sogenannte Devolutionskrieg (1667-1668). Ludwig XIV. war mit einer Tochter Philipps

IV. von Spanien aus dessen erster Ehe verheiratet und verlangte beim Tode seines Schwiegervaters auf Grund eines alten, damals in Brabant und einigen anderen Teilen Belgiens geltenden Gewohnheitsrechtes, das die Kinder erster Ehe bevorzugte, seinen Anteil am spanischen Erbe, und Marschall Türnenne rückte in Flandern ein. Es handelte sich hier aber um die Verwechslung einer örtlichen Bestimmung des Privatrechts mit dem öffentlichen Recht. Dank geschickter Verhandlungen der französischen Diplomaten gelang es König Ludwig, die Einmischung von Kaiser und Reich in den heraufziehenden Krieg zu verhindern. Aber aus Furcht vor dem französischen Uebergewicht an der Nordsee, falls die spanischen Niederlande Frankreich einverleibt würden, schlossen Holland, England und Schweden die sogenannte Tripelallianz und hemmten die französischen Fortschritte. Auf eine Machtprobe mit dieser Koalition wollte es König Ludwig nicht ankommen lassen und bequeme sich zum Frieden von Aachen (1668), nach welchem Frankreich auf die spanischen Niederlande verzichtete und sich mit einigen Gewinnen in Französisch-Flandern, darunter Lille und Douai, begnügen mußte.

Mit dem mageren Ergebnis des Devolutionskrieges unzufrieden, begann der französische König nach einigen Jahren den "Holländischen Krieg" (1672-1678), wie man den folgenden Waffengang allgemein bezeichnet. Gerade Holland war es gewesen, das Frankreich im letzten Kriege um den Erfolg gebracht hatte, und nun sollte mit diesem Lande abgerechnet werden. Da war Holland in Not. Die Tripelallianz mit England und Schweden hatte sich längst aufgelöst, ja, Holland befand sich im Kriege mit England. Dann schlossen zwei deutsche Fürsten, der Kurfürst von Köln und der Fürstbischof von Münster, ein Bündnis mit Frankreich und ihre Truppen rückten in Holland ein. Ein großes französisches Heer unter der persönlichen Führung des Königs zog, von Süden her kommend, nach dem Niederrhein, um von dort aus den Krieg nach Holland zu tragen.

Nur Friedrich Wilhelm von Brandenburg, gewöhnlich der Große Kurfürst genannt, trat auf die Seite der Holländer und versprach ihnen Hilfe gegen einen Angreifer. Er traf diese schwere Entscheidung, weil nach seiner Ueberzeugung ein Sieg Frankreichs über Holland die brandenburgischen Besitzungen am Niederrhein (Kleve, Wesel, Duisburg u. a.) bedroht und zugleich eine Gefahr für die Protestanten, seine Glaubensgenossen, bedeutete hätte. Aber schon im nächsten Jahre, am 16. Juni 1673, hat der Große Kurfürst mit Frankreich den Sonderfrieden von Vossem (bei Tervuren) geschlossen. Wir können auf die Einzelheiten hier nicht eingehen.

In einigen Wochen eroberten die Franzosen und ihre Verbündeten mehrere holländische Provinzen und eine ganze Anzahl fester Plätze. Die Holländer mußten fliehen. In ihrer Not wählten sie den erst 21 Jahre alten Wilhelm III. von Oranien zum Erbstatthalter und Generalkapitän. Unter seiner Führung durchstachen sie die Deiche und öffneten die Schluusen, und das Land ward zum Meer. Der Angriff ihrer Gegner kam zum Stehen, und Holland war gerettet.

Es kam dann wieder zu einer großen Koalition gegen Frankreich, der außer Holland Spanien, das deutsche Reich und Dänemark angehörten. Der Krieg zog sich in die Länge, endete aber zum Vorteil Frankreichs, das im Frieden von Nimwegen (1678-1679) die Freigrafschaft Burgund und abwärts eine Reihe fester Plätze an der Südgrenze Belgiens, darunter Cambrai, Valenciennes, Conde und Maubeuge, von Spanien erhielt.

Fortsetzung folgt



### Nächtliche-Männer-Sühneanbetung

im Karmel Jungfrau der Armen in Bütgenbach und im Missionshaus St. Raphael in Montenaus

Die nächste nächtliche Männer Sühneanbetung findet in der Nacht von Donnerstag, den 4. Januar zum Freitag den 5. Januar statt.

Als erstes Gebetsanliegen empfiehlt der Hl. Vater für den Monat Januar daß das Oekumenische Konzil mit größter Sorgfalt vorbereitet werde.

Das Ziel des Konzils Diesmal handelt es sich nicht, wie früher meistens, darum eine bestimmte Irrlehre zurückzuweisen, oder um einige Punkte der Kirchenordnung zu regeln. Das Konzil wird voraussichtlich mehr einen seelsorglichen als dogmatischen Charakter haben. Es wird sich darum bemühen, die Kirche innerlich zu erneuern, sie mit neuer Lebenskraft auszurüsten, und die Kirchenzucht besser unseren Zeitverhältnissen anzupassen.

Das letzte große Reformkonzil war das von Trient, von 1545-1563, denn das Vatikanische Konzil von 1869-1870 mußte, nachdem einige Lehrentscheidungen getroffen waren, wegen des deutsch-französischen Krieges abgebrochen werden. Die Weltmission stand dort in den Anfängen.

Die Vereinigten Staaten sind gewaltig emporgestiegen. Afrika wurde erforscht, seine Völker sind plötzlich selbständig geworden. Die uralten Kulturvölker haben erst in jüngster Zeit die Weltbühne betreten. All diese jungen Völker sind eifrig auf ihr Volkstum und Stammeserbe bedacht. Die anderen großen Weltregionen regen sich: Buddhismus, Hinduismus und besonders der Islam. Ihnen allen will die Kirche gerecht werden. Wie viel Licht braucht es von oben, um all das zu entscheiden.

Die alten Kirchen des Morgenlandes: Griechen, Syrer, Kopten, Armenier und andere erwarten mit Recht, daß ihre uralten Ueberlieferungen geachtet werden. Aber ihre Bräuche und Sprachen sind den meisten Nichtorientalen unbekannt. Wie sich verständlich machen? Hier genügt kein Dolmetscher, der vermittelt, auf das innere Sich-Verstehen kommt es an. Zu diesen Schwierigkeiten kommt die Anhänglichkeit an das Alte, das immer gewohnt, an Volkstum und Heimat, an die eigne Macht, den Besitz. Es braucht wahrhaft den Sturm und das Feuer des Hl. Geistes, um die welken Blätter und dünnen Aeste abzureißen, damit die Kirche als junge Kraft in die neue Zeit eingreifen kann, um sie vor dem Atheismus zu retten und wieder heimzuführen zu Gott.

Das Konzil ist zwar kein Unionskonzil zur unmittelbaren Wiedervereinigung der getrennten Christen, aber nach dem Willen des Hl. Vaters soll doch versucht werden, so viel Trennendes wie möglich wegzuräumen.

Als Geist der Wahrheit hat er alle Irrlehren überwunden und die rechte Offenbarung immer wieder ans Licht gebracht. Er, den Jesus seiner Kirche bleibend verheißt hat, wird ihr auch heute helfen, die gewaltigen Aufgaben des Konzils zu lösen, wenn wir ihn vertrauensvoll, innig und anhaltend bitten, und bereit sind, auf seine Anstrengungen einzugehen.

Als zweites Gebetsanliegen für den Monat Januar empfiehlt der Hl. Vater: Daß das Oekumenische Konzil das Licht des Evangeliums auch in die nichtchristliche Welt ausstrahle.

In unserer Zeit, wo für alles so viel Propaganda gemacht wird, durch die neuesten Errungenschaften, wie Rundfunk und Fernsehen, ganz abgesehen von all den Bergen von Schriften, da ist es wohl leichtverständlich, daß der Hl. Vater beten läßt, damit das Licht des Evangeliums auch in die nichtchristliche Welt ausstrahle wird.

Daß trotz sogenanntem Wirtschaftswunder und Fortschritt auf fast allen Gebieten, so wenig Glück und Zufriedenheit unter den Menschen herrscht, kommt daher weil die Welt immer mehr vom wirklichen Glück und Frieden, von Christus abgewichen ist. Daß die Welt wieder zum wahren Licht zurück geführt werden soll, darum wollen wir besonders beten.

Die Anbetungsstunden sind wie folgt vorgesehen:

- im Karmel Jungfrau der Armen: von 9-11 Uhr: für Büllingen, Honsfeld, Hünningen, Mürringen und Rocharath; von 11-1 Uhr: für Bütgenbach, Berg und Weywertz; von 1-3 Uhr: für Eisenborn, Nidrum und Wirtfeld; von 3-5 Uhr: für Heppenbach und Möderscheid.
- im Missionshaus St. Raphael: von 9-11 Uhr: für alle.

### Gefunden

Auf dem Windmühlenplatz ist ein Geldschein gefunden worden. Der Verlierer kann sich am Polizeibüro melden.

### Eingesandt

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.

### An alle Ostbelgier!

Jedes Volk ist geschaffen, seine Freiheit zu verteidigen, seine Probleme zu lösen und seines Schicksals selber Herr zu werden. Daß wir Ostbelgier ein Volk für uns sind, zwar in einem anderen Volke, ist doch wohl jedem klar. Daß wir ein Volk sind mit Sonderproblemen, lehrt uns ja die Geschichte. Unsere Väter und Großväter haben in der deutschen Armee zu Kaiserszeiten gedient, wir jüngeren Väter haben in der belgischen und deutschen Armee gedient - mit kaum anderthalb Jahr Abstand und im selben Kriege - unsere Söhne dienen wiederum in der belgischen Armee, so wie es das Gesetz von einem jeden verlangt.

Jedes Volk muß seine Probleme lösen, und dies tun die Flamen und Wallonen vorbildlich. Sollen wir da etwa untätig zusehen?

Daß es bei uns Probleme gibt, liegt doch klar auf der Hand; und viele dieser Probleme harren noch einer Lösung: Sprachenproblem, Anerkennung der verlorengegangenen Dienstjahre für Gehalt und Pension, Anerkennung der verwundeten Wehrmachtsangehörigen als Kriegsinvaliden (hierfür setzt sich ja der Invalidenverband hundertprozentig ein), Entschädigung der Wehrmachtsangehörigen, Pensionsfragen, Kriegsschäden usw.

Dank einem jeden, der sich auch nur einmal bemüht unsere Interessen zu verteidigen. Möge dem, durch den O.B.V. angeregte, großen Erwachen das Begreifen folgen, damit durch Mitgliedschaft in unserm Verband, den dafür Verantwortlichen die Möglichkeit gegeben werde, die weitgesteckten Ziele zu erreichen. Wir wollen doch einmal den Mut haben uns zu dem zu bekennen was wir sind, gleich welcher Vergangenheit, gleich welcher früheren oder heutigen Einstellung, wir sind und bleiben an erster Stelle „OSTBELGIER“ mit unserer eigenen Sprache, mit unseren eigenen Problemen, mit unseren eigenen Sorgen. Zögern wir also nicht mehr und treten wir geschlossen dem O.B.V. - Ostbelgischer Verband - bei. Gehen wir noch heute zu unsern Ortsdelegierten und verlangen unsere Mitgliedskarte für 1962

Ein Ostbelgier

PROVINZ LÜTTICH - GEMEINDE AMEL

### Öffentliche Ausschreibung

zur Instandsetzung der Pfarrkirche AMEL

Los III. - Anstricharbeiten und Diverse.

Die Eröffnung der Submission findet statt, am 18. Januar 1962, um 14.00 Uhr, im Gemeindehaus zu AMEL.

Die Submission ist in doppeltem Umschlag an Herrn Bürgermeister R. NEUENS, Deidenberg, zu richten und spätestens am 14. Januar als Einschreiben bei der Post aufzugeben. Sie können ebenfalls vor Beginn der Sitzung abgegeben werden.

Lastenheft und Zeichnung können eingesehen werden:

- im Gemeindehaus zu AMEL;
- im Büro des Architekten R. LINDEN, St. Vith, An den Linden, 4;
- im Bureau des Adjudications Publiques zu Brüssel, rue de Luxembourg 49.

Unterlagen: Fr. 150 gegen Ueberweisung auf PSK 800340 des Architekten R. LINDEN, St. Vith, An den Linden, 4.

Im Auftrage des Kollegiums:

der Gemeindegerechtere FRERES der Bürgermeister NEUENS

### Programm der Sendung in deutscher Sprache

DONNERSTAG:

- 19.00 bis 19.15 Uhr: Nachrichten und Aktuelles.
- 19.15 bis 19.30 Uhr: Tanzmusik.
- 19.30 bis 20.00 Uhr: Soldatenfunk.
- 20.00 bis 20.50 Uhr: Solistenparade.
- 20.50 bis 21.00 Uhr: 2. Abendnachrichten, Wunschkasten, etc.

FREITAG:

- 19.00 bis 19.15 Uhr: Nachrichten.
- 19.15 bis 19.20 Uhr: Innenpolitischer Bericht.
- 19.20 bis 20.00 Uhr: Werk der Woche.
- 20.00 bis 20.15 Uhr: Vorschau auf das Wochenende in den Ostkantonen.
- 20.15 bis 20.50 Uhr: Blasmusik.
- 20.50 bis 21.00 Uhr: 2. Abendnachrichten, Wunschkasten, etc.

SAMSTAG:

- 19.00 bis 19.15 Uhr: Nachrichten und Aktuelles.
- 19.15 bis 19.30 Uhr: Sendung für Kinder.
- 19.30 bis 20.00 Uhr: Musik für Teenager.
- 20.00 bis 20.50 Uhr: Samstagabendprogramm.
- 20.50 bis 21.00 Uhr: 2. Abendnachrichten, Wunschkasten, etc.

### Die Weihnachtslose des Werbe-Ausschusses

ST.VITH. Der Werbe-Ausschuß erinnert alle Geschäftsleute daran, die Weihnachtslotterie zurück zu erstatten und zwar an Sekretär Hans Arimont, Judengasse, bis zum 5. Januar. Der Gegenwert der abgegebenen Lose wird rückvergütet.

### Künstliche Zähne

Dentofix hält sie fester!

Dentofix bildet ein weiches, schützendes Kissen, hält Zahnprothesen so viel fester, sicherer und behaglicher, so daß man mit voller Zuversicht essen, lachen, niesen und sprechen kann, in vielen Fällen fast so bequem wie mit natürlichen Zähnen. Dentofix vermindert die ständige Furcht des Fallens, Wackelns und Rutschens der Prothese und verhütet das Wundreiben des Gaumens. Dentofix ist leicht alkalisch, verhindert auch üblen Geißgeruch. Nur 37 Franken. Wichtig!! Reinigung und Pflege ihrer Prothese geschieht zweckmäßig durch das hochwertige Dentofix-Gebißreinigungspulver. In Apotheken und Drogerien erhältlich.

### Himme

In einem ungewöhnlichen schickten die Vereinigten 8 Juni 1960 erstmals zwei Satelliten in die Bahn eines Erdsatelliten. Der 102 kg schwere N satellit TRANSIT II A stieß in die Bahn eines Erdsatelliten ab, der zwar nur 18, jedoch vollgestopft war mit Instrumenten zur Beobachtung der Strahlung jenseits der Erde. Dieser Huckepack-Satellit Vorläufer künftiger Sonnen- und Sternwarten im Weltraum.

Die Lufthülle der Erde ist nicht so weit abseits von der der Städte oder von Industrie mit ihrer starken Rauchentwicklung stehen, stets ein Sie schwächt das Licht der Strahlungsbewegungen der I häufig die Beobachtung von möglich. Die Strahlen, die v stürzen zu uns gelangen ein jenseits der Atmosphäre ma weis auf wichtige Vorgänge um geben könnten, werden beim Durchgang durch die phäre gebrochen, und zw Unruhe und Temperatur, F und Staubgehalt der Luft stark. Die Folge davon ist die Sterne wie durch ein dann noch an anderer Stelle dort, wo sie sich tatsächlich Diese „Refraction“ genannt wird nicht nur in der sondern auch bei der Orts in der See- und Luftfahrt, nach Sternhöhen vorgeordnet sorgsam berücksichtigt werden.

Friedman, der die Strahlungen für den Zwillingsversuch wickelt hatte, war jener 1 Juni 1960 ein Höhepunkt behn. Schon seit Jahren in Hilfe von Raketenmissionen von der Sonne emittiert wird erforscht. Manche Wissenschaftler behaupten, dass die Erde ein riesiger Magnet ist, der die Luft um sich herum in einem riesigen Feld hält. Dieses Feld ist so stark, dass es die Luftströmungen in der Atmosphäre beeinflusst. Die Wissenschaftler sind sich einig, dass die Erde ein riesiger Magnet ist, der die Luft um sich herum in einem riesigen Feld hält. Dieses Feld ist so stark, dass es die Luftströmungen in der Atmosphäre beeinflusst. Die Wissenschaftler sind sich einig, dass die Erde ein riesiger Magnet ist, der die Luft um sich herum in einem riesigen Feld hält.

Calgary in der kanadischen Alberta beherbergt eines der besten Museen der Erde. Es hat keine Säle, keine Hallen und kein Theater, aber es ist ein Museum, das die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich zieht. Die Ausstellung ist so gut, dass sie die Besucher in die Vergangenheit führt. Die Ausstellung ist so gut, dass sie die Besucher in die Vergangenheit führt. Die Ausstellung ist so gut, dass sie die Besucher in die Vergangenheit führt.

Bevor es br reagierte schon

Ein Brand im Keime ist immer besser, als ein Löschzug ein offenes kämpfen. Wenn die Hilfsmannschaft ist, bevor helle Flammen läßt sich meistens größ vermeiden. Eine Möglichkeit, die alarmieren, bevor ein I ausbricht, ist keineswegs Cerberus-Ionisations-Feuergerät auf die Verbotten also auf Verbrennungsgas die sich oft in einem Rat entwickeln, bevor es dar beginnt.

Der Ionisations-Feuer eine gasempfindliche, elektrisch in der Luft durch ein I fönisiert, also für elektrische fähig gemacht wird. Dieser Luft wird sofort str sobald Verbrennungsgas

## RUNDFUNK FERNSEHEN

Donnerstag, 4. Januar 1962

### Brüssel 1

- 12.00 Kurznachrichten
- 12.05 Bonjour Musik
- 13.15 Virtuosen
- 14.05 Frauen in der Welt
- 15.00 Leichte Musik
- 16.00 Börsenberichte
- 16.05 Kammerorchester des RTB
- 17.15 Dichtertreffen
- 18.00 Soldatenkundgebung
- 19.00 Panorama
- 20.00 C'ete Leuze
- 21.00 Zeitgenössisches Theater
- 22.55 W. Foster

### WDR Mittelwelle

- 7.20 Frühmusik
- 7.45 Praktische Berufskunde, Frauenfunk
- 8.10 Musik am Morgen
- 9.00 Kammerkonzert
- 12.05 Zur Mittagspause
- 13.15 Musik am Mittag
- 14.00 Aus Operetten von Leo Rauf
- 16.00 Filmmusik
- 16.45 Fünf Minuten mit der Jochen-Ment-Dixie-Band
- 17.05 Kleines Berliner Feuilleton
- 17.35 Virtuose Orchestermusik
- 19.15 Operettenkonzert
- 20.00 Die Rückblende, Jahresausgabe 1961
- 21.15 Jazzmusik
- 22.00 Zehn Minuten Politik
- 22.10 Auf ein Wort!
- 22.15 Der Mann vom Rabinat, Tanzspiel der Queche
- 23.35 Hector Villa-Lobos - Bela Bartok
- 0.15 Tanz- und Unterhaltungsmusik
- 1.15 Nur Musik

### UKW West

- 12.45 Im Rhythmus
- 15.00 Melodienreigen
- 16.00 Musik-Express
- 16.40 Dido und Aeneas
- 18.10 Schöne Lieder
- 18.45 Karnevalsklänge

20.15 Cappella Coloniensis

- 21.45 Unterhaltungsmusik
- 23.05 Musik nach Mitternacht

### Freitag, 5. Januar 1962

### BRÜSSEL 1

- 12.00 Das Lied
- 13.15 Musikalisches Album
- 14.00 Belg. Musik
- 15.05 Leichte Musik
- 16.05 Opernmusik
- 17.15 Flamenco
- 18.00 Soldatenkundgebung
- 19.00 Wochenpanorama
- 20.00 Musik aus Rom
- 22.15 Was wollen Sie hören?

### WDR-Mittelwelle

- 7.20 Frühmusik
- 8.10 Ich hör' so gern Musik
- 9.00 Orgelmusik von Joseph Ahrens
- Hermann Hagedorn und sein Orchester
- 13.15 Musik am Mittag
- 14.00 Bunte Klänge nach Tisch
- 16.00 Volkslieder und -tänze
- 16.30 Kinderfunk: Die Lesarten erzählt von neuen Büchern
- 17.05 Junge Generation
- 17.20 Schifffahrt und Häfen
- 17.40 Rhythmus zum Feiernabend
- 19.15 Enrico Caruso, Eine Biographie
- 20.20 Die zusätzl. Bürde, Hörbild
- 21.15 Musik von Brahms
- 22.15 15 Minuten mit dem WDR
- 23.35 Hektor Villa-Lobos - Bela Bartok
- 0.15 Tanz- und Unterhaltungsmusik
- 1.15 Nur Musik

### UKW West

- 12.45 Gut gemischt
- 14.15 Moderne Musik
- 15.00 Kammermusik

16.00 Wir machen Musik

- 18.15 Von Schallplatten
- 20.15 Stammtische
- 21.00 Chinesische Schale
- 21.40 Opernkonzert
- 23.05 Kammerkonzert

### Freitag, 5. Januar 1962

### BRÜSSEL 1

- 12.05 Leadfunk
- 13.30 Radio-Cine
- 15.00 Kurznachrichten
- 16.05 Disco-Club
- 17.15 Oh, die Jungen
- 18.05 Für Teenager
- 19.00 Gedanken und Menschen
- 20.00 Mein Leben und Lieder
- 20.30 Hörspiel: Edmee
- 22.15 Jazz für jedes Alter
- 23.00 Grobe und kleine Nachtmusik

### WDR-Mittelwelle

- 7.20 Vorwiegend heiter
- 7.45 „Schafft euch Erinnerungen“
- 8.10 Musik am Morgen
- 9.00 Lob des Jesukindes, Kantate
- 9.30 Kammerkonzert
- 10.00 Kath. Gottesdienst
- 10.00 Frohe Weisen
- 10.15 Wie schön, daß morgen Sonntag ist
- 10.50 Alte und neue Heimat
- 11.30 Dreikönigsmusik
- 12.00 Welt der Arbeit
- 12.30 Melodien der Donauländer
- 13.05 Glocken und Chor
- 13.30 Aktuelles vom Sport
- 14.00 Neue Chormusik
- 20.10 Wir spielen - bitte, tenzen Sie!
- 21.55 Von Woche zu Woche
- 22.10 Musik von Bläsern
- 22.35 Kaum zu glauben...
- 23.05 G. Fublich spielt
- 23.30 Hallo, Nachbarn!
- 0.05 Saturday-Night-Club
- 1.00 Klüngende Drehscheibe in der Nacht

UKW West

- 12.45 Blasmusik
- 13.15 Musik am Mittag
- 14.45 Was darf es sein?
- 16.20 Sinfonisches Konzert
- 18.45 Geistliche Musik
- 21.15 Musik von Schubert
- 22.00 Beschwingte Weisen
- 23.20 Musik zum Träumen

### Freitag, 5. Januar 1962

### FERNSEHEN

Donnerstag, 4. Januar 1962

### Brüssel und Lüttich

- 18.30 Pom' d'Api
- 19.00 Frauenkundgebung
- 19.30 Soz. Gedankengeist
- 20.00 Tagesschau
- 20.30 Der Mensch des 20. Jahrh.
- 21.30 Die Doppelsicht

### Deutsches Fernsehen 1

- 17.00 Die verzauberte Flöte
- 17.25 Die drei Schwestern mit den gläsernen Herzen
- 17.35 Die Kinder von Bullerbü
- 18.20 Programmhinweise
- 18.25 Die Nordschau
- 18.40 Hier und heute
- 19.15 Die Abenteuer des Hiram
- Holiday
- 19.25 Lappland
- 20.00 Tagesschau
- 20.20 Becket oder die Ehre Gottes
- 20.30 Tagesschau

### Holland Fernsehen

- 20.00 Tagesschau
- AVRO: 20.20 Televisier, Aktuelle Sendung
- 20.30 Dokumentarprogramm
- 21.30 Lijmen en het been

### Flämisches Fernsehen

- 19.00 Für die Jugend
- 19.30 Sprachkurs
- 20.00 Tagesschau

20.25 Sandmännchen

- 20.30 Kunstmagazin
- 21.00 Lijmen en het been
- 22.40 Nachrichten

### Luxemburger Fernsehen

- 17.00 Programmübersicht
- 17.02 Schule schwänzen
- 19.08 Au jardin des Mamans
- 19.18 Fury
- 19.47 Kochrezept
- 19.54 Tele-Jeu
- 20.00 Tagesschau
- 20.30 La petite Kermesse aux Chansons
- 20.55 Bolle aus reves, Film
- 22.25 Tagesschau

### Freitag, 5. Januar 1962

### Brüssel und Lüttich

- 18.30 Sesam
- 19.00 Bilderkarussell
- 19.35 Wirtschaftssendung
- 20.00 Tagesschau
- 20.30 Das Spiel der Liebe und des Todes
- 22.00 Das Auge hört

### Deutsches Fernsehen 1

- 17.00 Der Stern der Weisen
- 17.20 Gorille-Kinderstube
- 17.45 Als ich noch der Waldbauer war
- 18.10 Vorschau auf das Nachtprogramm der kommenden Woche.
- 18.20 Programmhinweise
- 18.25 Die Nordschau
- 18.40 Hier und heute
- 19.15 Pariser Kammerspieler WDR
- 19.25 Unternehmern Kummerkasten
- 20.00 Tagesschau
- 20.20 Die Rückblende
- 21.05 Madame, Monsieur etc., Eine kleine Unterhaltungssendung mit frzösis. Chansons
- 22.15 Tagesschau

Holland Fernsehen

- NTS: 20.00 Tagesschau
- NCRV: 20.20 Achtung, Aktuelle Sendung
- 21.05 Drinkje voor Toto, Fernsehspiel
- 22.00 Chorgesang

### Flämisches Fernsehen

- 19.00 Ueber Luftfahrt
- 19.30 Für die Frau
- 20.00 Tagesschau
- 20.25 Sandmännchen
- 20.30 Rouse, Reportage
- 21.00 Filmmeldungen und neue Filme
- 21.45 Musik, Magazin über Freizeitgestaltung
- 22.30 Aus der Geschichte des Stimmfilms
- 22.55 Nachrichten

### Luxemburger Fernsehen

- 19.00 Programmübersicht
- 19.02 Max Lynder
- 19.18 Für die Frau
- 19.25 Aus der Wissenschaft
- 19.54 Tele-Jeu
- 20.00 Tagesschau
- 20.30 Rendezvous in Luxemburg
- 21.15 Catd.
- 21.35 Eine Nacht der Angst, Kriminalfilm
- 22.30 Tagesschau.

### Samstag, 6. Januar 1962

### Brüssel und Lüttich

- 16.30 Billard
- 16.30 Der fliegende Hirsch
- 19.40 Neues aus der Wissenschaft
- 20.30 Papa hat recht
- 21.00 Flora und Blühenblende
- 22.30 Die Untersuchung von Inspektor Leclercq

### Deutsches Fernsehen 1

- 14.00 Die Woche - Hier u. heute
- 15.10 Berglöwen in den Rocky



# Himmelsbeobachtung von höchster Warte

Dr. Herbert Friedman  
der Schöpfer der Raketenastonomie  
Erdsatellit zur Beobachtung der Sonnenstrahlung

In einem ungewöhnlichen Experiment schickten die Vereinigten Staaten im Juni 1960 erstmals zwei Satelliten auf einmal auf eine Umlaufbahn um die Erde. Der 102 kg schwere Navigationsatellit TRANSIT II A stieß nach dem Einschub in die Bahn einen Zweitsatelliten ab, der zwar nur 18,5 kg wog, jedoch vollgestopft war mit Instrumenten zur laufenden Beobachtung der Sonnenstrahlung jenseits der Erdatmosphäre. Dieser Huckepack-Satellit war der Vorläufer künftiger Sonnenobservatorien und Sternwarten im Weltraum.

Die Lufthülle der Erde ist für die ortsfesten Observatorien, mögen sie noch so weit abseits von der Lichterflut der Städte oder von Industriezentren mit ihrer starken Rauch- und Staubentwicklung stehen, stets ein Hindernis. Sie schwächt das Licht der Gestirne, verändert es, und die Strömungen und Turbulenzbewegungen der Luft machen häufig die Beobachtung von Details unmöglich. Die Strahlen, die von den Gestirnen zu uns gelangen und uns noch jenseits der Atmosphäre manchen Hinweis auf wichtige Vorgänge im Universum geben könnten, werden außerdem beim Durchgang durch die Erdatmosphäre gebrochen, und zwar je nach Unruhe und Temperatur, Feuchtigkeits- und Staubgehalt der Luft verschieden stark. Die Folge davon ist, daß wir die Sterne wie durch ein Filter und dann noch an anderer Stelle „sehen“ als dort, wo sie sich tatsächlich befinden. Diese „Refraktion“ genannte Erscheinung muß nicht nur in der Astronomie, sondern auch bei der Ortsbestimmung in der See- und Luftfahrt, sofern sie nach Sternhöhen vorgenommen wird, sorgsam berücksichtigt werden.

Für den Astrophysiker Dr. Herbert Friedman, der die Strahlungsmeßinstrumente für den Zwillingsatelliten entwickelt hatte, war jener Versuch vom Juni 1960 ein Höhepunkt seiner Laufbahn. Schon seit Jahren hatte er mit Hilfe von Raketensonden die tatsächlich von der Sonne emittierten Strahlen erforscht. Manche Wissenschaftler

nahmen an, daß die Veränderungen innerhalb der Ionosphäre, die die manchmal sehr empfindlichen Funkstörungen bewirken, durch große Mengen ultravioletter Strahlung, ausgestoßen von Sonnenfackeln, hervorgerufen würden. Dr. Friedman und seine Mitarbeiter am Marineforschungsbüro in Washington waren anderer Ansicht. Sie glaubten, daß Röntgenstrahlen von der Sonne die Ursache seien.

Für die Klärung dieses Problems blieb nichts anderes übrig, als Ultraviolet- und Röntgenstrahlen-Meßgeräte in Raketensonden zu packen und diese bei Sonneneruptionen in die Ionosphäre zu schicken. Das war jedoch insofern schwierig, als ja die Sonne keine „Vorwarnung“ zu geben pflegt und starke Ausbrüche, zu deren Untersuchung sich der mit Raketensonden verbundene Aufwand lohnen würde, verhältnismäßig selten sind. Dazu kommt noch, daß eine heftige Eruption schon nach 5 Minuten ihren größten Helligkeitsgrad erreicht; innerhalb dieses Zeitraums muß entschieden sein, ob und wo eine mit dieser oder jener Instrumentarüstung versehene, an bestimmten Plätzen stationierte Forschungsrakete sofort zu starten hätte. Und dann besteht immer noch das Risiko, daß die Eruption „verpufft“ und die wissenschaftliche Ausbeute nicht den Erwartungen entspricht.

Die ersten zehn Versuche Friedmans im Jahr 1956 mit Raketensonden, die von Ballons aus gestartet wurden, brachten noch recht magerer Ergebnisse. Nur ein einziges Mal wurde überhaupt eine Sonneneruption registriert. Die dabei ermittelten Daten ließen jedoch schon auf ein merkliches Ansteigen der Konzentration von Röntgenstrahlung in der Ionosphäre schließen. Im Rahmen der IGY-Untersuchungen 1957 wurde das Ergebnis vom Vorjahr bei ähnlichen Versuchsbedingungen bestätigt, und ein Jahr später, nämlich der im Südpazifik besonders gut zu beobachtenden Sonnenfinsternis vom 12. Oktober 1958, konnte Dr. Friedman mit Hilfe von mehreren NIKE-ASP-Forschungsraketen erstmals

sogar die Quellen von Röntgen- und ultravioletter Strahlung auf der Sonne identifizieren. Das wichtigste Resultat des Projekts SUNFLARE, über das das US-Marineforschungsbüro im September 1959 berichtete, war die Feststellung, daß in den aktivsten Phasen von Sonneneruptionen Röntgenstrahlen von 20000 Volt Energie oberhalb der Luftschichten, die diese Strahlen absorbieren, festzustellen sind. Die Röntgenstrahlen sind es nach Ansicht Dr. Friedmans, die „Löcher“ in die Ionosphäre reißen und Funksignale einfach „nach draußen entweichen lassen.“

Vermutungen, daß auch das Wettergeschehen auf der Erde und damit die Vorgänge in der Troposphäre von „Sonnenwetter“ und der von der Sonne abgegebenen Energie beeinflusst werden, wurden durch die Ergebnisse der verbesserten Beobachtungen immer mehr gestützt. Dr. Friedman nimmt an, daß hier direkte Beziehungen zwischen den Partikelströmen, die als Gaswolken von der Sonne ausgestoßen wurden, und der Großwetterlage auf der Erde bestehen, daß dagegen elektromagnetische Strahlen dabei weniger im Spiele sind. Für entsprechende Beobachtungen eingerichtete Erdsatelliten werden ihm und Gelegenheit genug geben, Theorien und Vermutungen sowohl über diese speziellen Fragen als auch über Sterne aus fernen Welten nachzuprüfen.

# Mit dem Atomtraktor durch die Sahara

Kanadisches Projekt macht Gleisbau überflüssig  
Bus für unwegsame Gebiete

In den USA ist das erste Atomflugzeug im Bau, der sowjetische Eisbrecher „Lenin“ durchpflügt von einem Atomreaktor getrieben das nördliche Eismeer, und bei der Deutschen Bundesbahn befaßt man sich mit dem Projekt einer Atom-Lokomotive. Die Atomära dämmert also auch für die Verkehrstechnik heran. Das Atomauto wird aber noch für viele Jahre ein unerfüllter Wunschtraum der Technik bleiben. Ein Atomreaktor kann nämlich immer noch nicht auf schwere Abschirmungen verzichten, die den größten Teil der freierwirdenden radioaktiven Strahlung von den Passagieren fernhalten.

In Kanada befaßt sich ein Technikerteam unter der Leitung des französischen Ingenieurs Le Tourneau nun trotz dieser pessimistischen Prognose mit der Konstruktion eines Atomreaktors, der freilich nur für ganz spezielle Zwecke und nicht für den allgemeinen Verkehr vorgesehen ist. Der Atomreaktor soll als Antriebsmittel eines monströsen „Omnibusses“ dienen, der Lasten und Personen durch unwegsame Gebiete trägt. Le Tourneau denkt dabei vor allem an die verkehrstechnisch unerlösten Wästen- und Oedlandgebiete, wie die Sahara.

Bei dem neuen Projekt handelt es sich im wesentlichen um einen Geländeautobus mit zwei Führerkabinen vorn und hinten sowie 12 Wageneinheiten. Der Autobus hat 52 Mammuträder mit einer Spurweite von fast 7 m und ist 135 m lang. Jedes Rad wiegt 1250 Kilogramm. Die Fahrfläche der Bereifung ist 1,30 m breit, so daß die Räder auf lockerem Boden nicht einsinken können. Im ersten und letzten Wagen der Fahr-einheit arbeitet je ein Atomtrieb, ein Kernreaktor mit Turbogenerator. Die Wagen, in denen sich die Reaktoren befinden, sind mit einer dicken Panzerung gegen die radioaktiven Strahlungen und gegen das Entweichen der Neutronen versehen.

Tourneau hat errechnet, daß der Autobus billiger sein wird als 1000 kleinere Fahrzeuge mit der gleichen Gesamtleistung. Die Einsparungen, die durch dieses Transportmittel erreicht werden, ergeben sich nicht nur aus der geringen Anzahl des Bedienungspersonals, sondern vor allem aus der Tatsache, daß man in der Wüste keine kostspieligen Schienenwege anlegen muß und trotzdem die Transportleistung eines Eisenbahnzuges vollbringt.

# Camp Century – Stadt unter dem Grönlandeis

„Höhlen“ mit allem Komfort für amerikanische Wissenschaftler  
Technik über die Launen der arktischen Natur

In dieser Stadt gibt es alles, was man sich nur wünschen kann, selbst Kino, Kirche und Laden fehlt nicht. Das freilich wäre nicht so erwähnenswert, denn derartige Dinge gehören nun einmal zu einer Stadt, und sei sie auch noch so klein; was sie so außergewöhnlich macht, ist die Tatsache, daß sie in Grönland

liegt, und nicht nur das, sondern auch meertief unter dem ewigen Eis. Der Name der Stadt ist Camp Century. Sie verankert ihre Existenz an Verhandlungen zwischen den Amerikanern und den Dänen, die die große Insel vor West als integralen Teil ihres Mutterlandes betrachten. Ein entsprechendes Abkommen zwischen Washington und Kopenhagen räumte den Amerikanern das Recht ein, auf Grönland etwa 1300 Kilometer südlich des Nordpols eine Forschungsstation einzurichten, die etwa 100 Wissenschaftler und Techniker aufnehmen kann.

Die Amerikaner verzichteten darauf, die Genauigkeit der Station unerröcklich anzugeben, denn dort waren sie sonnenstunden und schneideten auch den neugelegenen Blocken sowjetischer Aukklüpfungsboenaccher ausgesetzt gewesen. Sie beschnitten vielmehr, sich in das Eis einzugraben.

Heute hat Camp Century immerhin 21 Tunnels, die bei ihrem Bau wurde eine revolutionäre Methode angewendet. Auf Kaupen launende Sonnenschein einer schweizerischen Firma trauen entsprechend dem „Blauplan“ tiefe Wege in Schnee und Eis. Danach wurden die so entstandenen Wegrinnen oben durch bogentormige Wehewandene abgedeckt. Die Arbeiter schleppte man von den Felsen rechts und links der Rinne aufgetauten Schnee auf die Abdeckung. Der Rest besorgte die Natur. Unter der Last des Neuschnees komprimierten sich die unteren Schneeschichten an dem weichen Eis, verschmolzen die in zwischen zu Tunnel gewordenen Straßen unter einer gleichmäßigen weißen Decke.

Wer heute nach Camp Century kommt, sieht nichts weiter als einen platgetroten Hubschrauberlandeplatz und einige Plastikkuppen, in deren Innerem wissen schaftliche Instrumente untergebracht sind.

In die eigentliche Stadt gelangt man durch zwei Tore, die in die Unterwelt führen. Ein paar kaminähnliche Luken, die aus dem Schnee ragen, dienen als Notausstieg für den Fall, daß einer der Tunnel einmal einstürzen sollte, was bisher noch nicht der Fall gewesen ist.

Das Leben im Camp Century ist so komfortabel – für arktische Verhältnisse jenseits –, daß die Eskimos in ein paar hundert Metern vor Neid erblinden. „Das einzige, was es hier noch gibt“, meint einer der Amerikaner von Camp Century, „sind Kühlschränke, aber die brauchen wir hier nicht.“ Sonst ist für alles gesorgt. Die unterirdischen Straßen werden von etwa 30 Häusern gesäumt, die vorabstrahiert waren und mit Flugzeugen herangeschafft wurden. Sie alle sind an das Zentralheizungs-system und die Warmwasserversorgungsanlage angeschlossen. Es gibt eine Kantine, in der plüschigere Steaks, ausgewachsene Brathühner, tiefgekühltes Gemüse und vieles andere serviert werden.

Wer von den Bewohnern nach Feierabend Lust auf Fernsehübertragungen hat, der braucht nur in den Unterhaltungsraum zu gehen. Er kann dort nicht nur amerikanische Sendungen betrachten, sondern bisweilen auch sowjetische, die erstaunlicherweise sehr gut empfangen werden.

Wer sich gerne die Zeit mit Büchern verbringt, dem steht eine gut eingerichtete Bibliothek zur Verfügung. Verzichteten früher die Forscher in der Arktis weitgehend auf das Wäschewaschen, weil es dort kaum Schmutz und noch weniger Waschwasser gab, so können die Bewohner von Camp Century ihre Wäsche, wie sie es von zu Hause her gewohnt sind, in die Wäscherei geben.

Ist diese Wissenschaftlerriedlung schon allein wegen der Tatsache bemerkenswert, daß sie überhaupt existiert, so macht sie ein anderer Umstand einzigartig: Der Strom, der nicht nur die Lampen, die Radios, die Fernsehgeräte und die Sendeanlagen speist, der das Eis in Trinkwasser verwandelt und das Schmelzwasser für die Zentralheizung nutzbar macht, wird mit Hilfe eines Atomreaktors gewonnen. „Die früher verwendeten Dieselaggregate hatten erhebliche Nachteile“, erklärt der Kommandant der Stadt, „vor allem den des Kraftstoffschubs.“ Ein einziger Hubschrauber kann den Brennstoffbedarf für unseren Flz-Reaktor für ein Jahr mit einem Flug decken. Waren wir noch auf Dieselöl angewiesen, dann sähe die Sache ganz anders aus, dann würde allein der Oelnachschub Hunderttausende von Dollars im Jahr kosten. Jener PM2-A-Reaktor, dem es die Bewohner von Camp Century verdanken, daß sie mit Warmwasser nicht sparen müssen, hat eine Leistung von 2000 Kilowattstunden.

Die Bewohner der Stadt im ewigen Eis haben die Aufgabe, mit ihren Beobachtungen zuverlässigere Wetterprognosen auf dem nordamerikanischen Festland zu ermöglichen. Dazu kommen noch atmosphärische und ionosphärische Untersuchungen. Die Forscher sind mit Hilfe ihrer Instrumente auch in der Lage, Atombombenversuche in der Sowjetunion zu registrieren und selbst Raketenabschüsse im Norden der UdSSR festzustellen.

Die Bewohner von Camp Century verdienen alle überdurchschnittlich gut, und das ist kaum verwunderlich. Es liegt nicht nur daran, daß sie alle hochqualifizierte Fachleute sind, sondern auch daran, daß sie auf zwei Dinge verzichten müssen: auf den Sonnenschein und das Familienleben, denn Camp Century ist eine Stadt der Männer.

Camp Century hat keine Vergangenheit. Seine Gegenwart fußt auf den Erfindungen des Atomzeitalters, die anderswo noch die Zukunft sind. Camp Century, bisher auf keiner Landkarte verzeichnet, bedeutet einen Sieg der Technik über die Launen der Natur in der Arktis.

# Dinosaurier im Tal des Rotwildflusses

Riesenechsen in einem kanadischen Museum – Die Attraktion von Calgary!

Calgary in der kanadischen Provinz Alberta beherbergt eines der seltsamsten Museen der Erde. Es hat keine Säle, keine Hallen und kein Dach, aber das wäre auch zu kostspielig gewesen, denn bei den Ausstellungsstücken handelt es sich um Dinosaurier, jene riesigen Reptilien, die die Erde etwa 200 bis 60 Millionen Jahre vor dem Beginn unserer Zeitrechnung bevölkerten. Manche der Dinosaurier wurden bis zu 30 Meter lang; sie würden dementsprechend in einem normalen Museum zu viel Platz wegnehmen.

Deswegen schuf Calgary ein Museum neuer Art, eine künstliche Urweltlandschaft, die einen lebendigen Eindruck davon vermittelt, wie es auf der Erde vor vielen Jahrmillionen ausgesehen hat. Man glaubt in einem botanischen Garten zu sein, dessen Verwaltung sich auf Farnen und anderswo ausgestorbene Bäume spezialisiert hat, bis man die erste Lichtung betritt und einem „Gorgosaurus libratus“ gegen-

übersteht. Er sieht furchterregend aus, so, als sei er der Phantasie eines Grusel-film-Regisseurs entsprungen. Der schuppenbewehrte Körper ist aufgerichtet und der Kopf erinnert an den einer Schlange. Der Schwanz, so überlegt man sich, könnte mit einer leichten Bewegung einen Elefanten wegstoßen.

Ein paar Meter weiter sieht man zwischen Bäumen eine Kampfszene zwischen zwei Dinosauriern, die sich offensichtlich zerfleischen. Ueber den Grund der Auseinandersetzung vermag der Führer, der an ein wandelndes Lexikon erinnert, keine Auskunft geben.

Nach einem Rundgang durch das Freiluftmuseum ist man froh, daß jene Reptilien längst ausgestorben sind, denn gegen einen Dinosaurier hätte man sicher nicht einmal mit einem schweren Lastwagen Chancen. Er brauchte sich nur mit seinem vollen Gewicht auf ihn fallen zu lassen, dann käme der nicht mehr davon.

Die Dinosaurier von Calgary sind aus Beton. Sie wurden nach den Angaben von Wissenschaftlern angefertigt, die in mühevoller Arbeit aus Skelettreppen die ursprünglichen Formen der Tiere rekonstruiert haben. Das Tal des Rotwildflusses bei Calgary erwies sich dabei als wahre Fundgrube. In ihm haben einmal Tausende von Dinosauriern gelebt. Die Abdrücke und Knochenreste ihrer Skelette wurden im moorigen Grund des Flußtales und im Gesteinsschichten an seinen Rändern gefunden. Ein großer Teil der Funde wanderte in viele Museen der Welt, bis dann Calgary auf den Gedanken kam, seinen eigenen „Urwelt-Park“ einzurichten.

Eine Frage stellen nahezu alle Besucher: „Warum sind die Dinosaurier ausgestorben und zwar lange bevor der Mensch die Erde beherrschte?“ Der Kurator des Museums weiß darauf ebenso wenig eine definitive Antwort wie die Wissenschaftler. Die einen sagen, ein plötzlicher Klimawechsel sei schuld daran gewesen. Andere meinen, die nicht eben intelligenten und tolpatschigen Tiere seien das Opfer kleinerer Säugetiere geworden, die die Dinosauriereier zerstörten, weil sie sie als Delikatesse betrachteten.

Der Biochemiker Dr. Schatz aus Pennsylvania hat inzwischen eine neue Theorie entwickelt, die in Fachkreisen sehr beachtet wird. Danach enthielt zur Zeit, da die Riesenechsen die Herren des Tierreichs waren, die Luft weit weniger Sauerstoff als heute. Der Stoffwechsel der Tiere verlief entsprechend langsamer. Sie kamen mit verhältnismäßig wenig Nahrung aus. Als die Blätterpflanzen und Gräser sich entwickelten wurde die Luft durch deren Atmung sauerstoffreicher (Pflanzen atmen Kohlendioxid ein und Sauerstoff aus). Dadurch wurde der Stoffwechsel der Dinosaurier schneller. Ihr Körper verlangte mehr Nahrung als sie finden konnten; sie starben aus.

Es gibt noch eine ganze Reihe weiterer Theorien, manche einleuchtend, andere phantastisch, aber das Geheimnis der Dinosaurier wurde durch sie bisher nicht völlig gelöst. Fest steht lediglich, daß sie im Kampf mit der Natur unterlagen.

# Bevor es brennt, kommt die Feuerwehr

Cerberus-Melder reagiert schon auf die Vorboten eines Feuers

Einen Brand im Keime zu ersticken, ist immer besser, als mit noch guten Löschzügen ein offenes Feuer zu bekämpfen.

Wenn die Hilfsmannschaft zur Stelle ist, bevor helle Flammen emporzüngeln, läßt sich meistens größerer Schaden vermeiden.

Eine Möglichkeit, die Feuerwehr zu alarmieren, bevor ein Brand wirklich ausbricht, ist keineswegs utopisch. Der Cerberus-Ionisations-Feuermelder reagiert auf die Vorboten jedes Brandes, also auf Verbrennungsgase und Rauch, die sich oft in einem Raum schon lange entwickeln, bevor es darin zu brennen beginnt.

Der Ionisations-Feuermelder besitzt eine gasempfindliche, elektrische „Nase“, in der Luft durch ein Radiumpräparat ionisiert, also für elektrischen Strom leitfähig gemacht wird. Diese Leitfähigkeit der Luft wird sofort stark vermindert, sobald Verbrennungsgase oder Rauch

in die Kammer eindringen. Dadurch löst der Melder in der Zentrale Alarm aus.

Die Ionisations-Feuermelder sind so klein, daß sie unauffällig an der Decke auch repräsentativer Räume angebracht werden können. Die Melder lassen sich unter Putz montieren, so daß nur ihre „Nase“ aus der Decke hervorragt. Zahlreiche Museen, Bildergalerien, Archive, Bibliotheken und andere Institute haben ihre feuergefährdeten Räume mit Ionisations-Feuermeldern ausgerüstet. Auch in Fabrikanlagen, in Warenlagern, Kraftwerken, auf Schiffen und in Theatern haben sie bereits weite Verbreitung gefunden.

Siemens lieferte die bisher größte Anlage mit nahezu 2000 Ionisations-Meldern an ein süddeutsches Großversandhaus, eine Autofabrik in Ingolstadt erhielt 635 Melder. Zum Schutz der Kunstschätze türkischer Sultane erhielt das Serail in Istanbul von Siemens eine Anlage mit 325 Ionisations-Feuermeldern.







## Reinigungsbad für Ihren Schmuck

Perlen müssen ab und zu gereinigt werden

Schmuck der nicht tadellos sauber ist stellt keine Augenweide mehr dar. Im Gegenteil: Nichts wirkt unerfreulicher als eine schmutzige Perlenkette oder ein Ring, dessen Steine durch Staub und Seife getrübt sind. Selbstverständlich soll man vor dem Waschen und allen groben Arbeiten den Schmuck ablegen. Auch auf frisch mit Hautcreme behandelte Finger soll man keine Ringe stecken, da dann mitunter selbst echtes Gold dunkle Spuren hinterläßt. Die gleiche unangenehme Wirkung kann eine Puderschicht, etwa auf dem Hals bei Metallketten haben — allerdings nicht bei jedem Menschen. Die Hautbeschaffenheit spielt dabei eine noch nicht ganz geklärte Rolle.

Trotz aller Sorgfalt freilich verschmutzt jedes Schmuckstück im Laufe der Zeit. Wie man es säubert, ist eine Frage des Materials.

Gold- oder Silbergegenstände legt man in laues Wasser. In das man einige Tropfen Salmiakgeist getan hat und bürstet sie später mit einer alten Zahnbürste und Seife nach. Jeder Schmutz löst sich dabei spielend.

### Schwierigkeiten

Mit schwierigen Menschen wird man am besten fertig, wenn man sie nicht schwierig nimmt.

Nichts macht uns stärker als Schwierigkeiten, die wir überwinden haben.

Viele Menschen entwickeln ein ausgesprochenes Talent, da Schwierigkeiten zu entdecken wo gar keine sind.

Wer vor Schwierigkeiten zurückschreckt, vergrößert sie nur.

Schwierigkeiten sind das Salz des Lebens.

Wir begegnen nicht nur schwierigen Menschen — wir sind oft auch selbst schwierig.

her trocknet man die Stücke mit einem Tuch und poliert mit einem Wollappen nach. Bei vergoldetem Schmuck gehe man besonders vorsichtig zu Werke, um die Oberfläche nicht zu beschädigen.

Echte und unechte Perlen-, Korallen-, Bernstein- und ähnliche Ketten läßt man eine

Zeitlang in lauem Seifenwasser liegen und reinigt sie dann ebenfalls mit einer weichen Bürste. Dabei kontrolliert man, ob die Schnur nicht erneuerungsbedürftig ist!

Haben echte Perlen (auch Zuchtperlen) ihren Glanz verloren — was leicht vorkommt, wenn sie nie getragen und überdies vielleicht in einem Metallbehälter luftdicht abgeschlossen aufbewahrt werden —, so kann man sie mit etwas Kochsalz in ein Leinentuch binden und in lauwarmem Wasser schwenken. Nach Auflösung des Salzes erhalten sie ihren alten Glanz zurück.

Silbergegenstände putzt man entweder mit flüssigen Putzmitteln oder den bereits präparierten Putztüchern. Vergessen Sie nicht, dabei Handschuhe anzuziehen, sonst haben Sie Fingerabdrücke auf dem Silber und bekommen rabenschwarze Hände!

Sind Silbergegenstände durch Einwirkung von Schwefel (Aufenthalt in einem Heilbad zum Beispiel) oder durch Eierflecke besonders schwarz geworden, so kann man sie durch Auskochen in einer Boraxlösung und nachheriges Abreiben mit Schlemmkreide wieder weiß machen.

Hat man Schmuckstücke, über deren Material man sich nicht ganz klar ist, empfiehlt es sich unbedingt, vor der Reinigung einen Fachmann zu fragen. Im allgemeinen aber gilt der Grundsatz: Je kostbarer das Material und die Steine, desto robuster und widerstandsfähiger sind beide.

So schwer es mir auch fällt, ich muß der Mit- und Umwelt gestehen, daß ich ein schrecklicher Mensch bin, beziehungsweise sein muß. Ich habe nämlich eine Frau an einer großartigen Karriere gehindert, weil ich sie geheiratet habe. Und jetzt ist sie ein Opferlamm!

Wer schon mit Opferlammern dieser oder ähnlicher Art zu tun hatte, weiß, was ich leide. Mindestens jede Woche einmal muß ich von meinem Opferlamm hören, daß es eine



FÜR DIE COCKTAILSTUNDE

Ist das Modell rechts, das aus feinsten wollener Maschenware gearbeitet ist, bestimmt. Der schwarze Rock ist mit dicken Silberfäden in Ornamenten bestickt. — Links: Typisches Wiener Strickmodell aus eierschalenfarbener Wolle mit schmückenden „Blumenbuketts“.

## Meine Frau, das Opferlamm!

Beliebtes Rollenfach für Ehefrauen

märchenhafte Karriere als Klaviervirtuosin gehabt hätte, wenn es mich nicht geheiratet hätte. So ganz nebenbei bekomme ich bei dieser Gelegenheit auch zu hören, daß ich quasi nur aus Mitleid geheiratet worden bin. Falls es übrigens wieder erwarten mit der Karriere als Klaviervirtuosin nichts geworden wäre, wäre noch immer eine Laufbahn als Malerin absolut sicher gewesen. Anstatt nun elegant den Pinsel über die Leinwand zu führen, hat das Opferlamm Staub zu wischen und ordinäre Bratkartoffeln herzustellen. Das kann das Opferlamm selbstverständlich nicht überwinden.

Sagen Sie jetzt bitte nicht, ich würde überreiben. Ich könnte Ihnen noch ganz andere Sachen von meinem Opferlamm erzählen, doch ich will es damit bewenden lassen. Denn sehen Sie, das ist ja gerade das Merkwürdige an meinem Opferlamm, es ist der liebevollste Mensch, den es sich denken läßt. Es lebt wirklich nur für mich und die Kinder. Unerfreulich daran ist nur, daß wir das fast täglich auf Butterbrot geschmiert bekommen. Wir wissen natürlich längst, daß wir hoffnungslos verkommen würden, wenn wir unser geliebtes Opferlamm nicht hätten, doch wir möchten das nicht Tag für Tag als Klagegeduld hören bekommen.

Natürlich weiß ich als erfahrener und mit vielen Bekannten gesegneter Mann, daß es unter den Ehefrauen Opferlammern wie Sand am Meer gibt, daß sie also gar nichts Außer-

gewöhnliches sind. Doch mich verwirrt immer wieder die Vielfalt der Nuancen unter den weiblichen Opferlammern. Da gibt es zum Beispiel das unverheiratete Opferlamm. Es hat trotz unzähliger Chancen und Dutzenden von gebrochenen Männerherzen den alten Eltern oder einem versoffenen Bruder zuliebe nicht geheiratet. Da gibt es das verwitwete und dann wiederverheiratete Opferlamm, das nur den Kindern zuliebe wieder geheiratet hat. Dabei waren gerade die Kinder gegen eine Wiederverheiratung besonders häufig ist das Opferlamm, das sich für die undankbaren Kinder aufopfert. Gerade in dieser zuletzt aufgeführten Rolle leisten die Frauen Erstaunliches.

Gewiß, es gibt Millionen Frauen, die sich tatsächlich für einen kranken Mann, für die alten Eltern, für die Kinder buchstäblich aufopfern. Doch merkwürdigerweise reden diese Frauen gar nicht darüber. Sie gehören deshalb nicht in die Kategorie der Opferlammern, deren hauptsächlichste Merkmal ist, über ihre Rolle als Opferlamm ständig zu jammern und für ihre Jammergechichte auch noch ständig neues Publikum zu suchen. Man kann sich vor ihnen nur retten, indem man einen weiten Bogen um sie macht.

Übrigens gibt es auch Männer in der Rolle des Opferlammes. Sie sind noch unerfreulicher als die Frauen, da sie stets nur einen Sündenbock für ihr eigenes Versagen suchen.

F. A.

## Gute Tips - kleine Tricks

Kniffe und Winke für die Hausfrau

Langstielige Gläser zerbrechen beim Abtrocknen leicht. Man muß sie ganz oben anfassen und dann vorsichtig abreiben. Im Schrank sollte man sie auf den Kopf stellen.

Raue Vorhangstangen glättet man mit Bohnerwachs.

Verschmutzte Emaillebadewannen reinigt man mit einem in Petroleum getauchten Lappen.

Schwarze Flecke auf Lederkoffern reibt man mit ganz wenig hellem Terpentin aus.

Glanzende Stellen auf Wollstoffen kann man auch folgendermaßen beseitigen: Man bereitet sich aus einer halben Tasse lauem Wasser und je 10 Gramm Salmiak und Salz eine Lösung und reibt die glänzenden Stellen damit ab.

Muß ein Familienmitglied salzlos oder auch nur salzarme Kost essen, dürfen wir das Gemüse nur dämpfen, nicht kochen, damit die Mineralsalze und das Aroma erhalten bleiben. Lediglich die Kohlarten werden in kochendem Wasser kurz aufgekocht und dann erst gedämpft.

Druckstellen in Plüsch befeuchtet man mit einem feuchten Schwamm oder Lappen und

hält dann in ungefähr fünf Zentimeter Höhe ein heißes Bügeleisen darüber. Durch die sich entwickelnden Dämpfe verschwinden die Druckstellen. Notfalls muß die Prozedur wiederholt werden.

Speisereste bewahrt man am besten in Glasschüsseln auf, weil sie darin keinen Geschmack annehmen.

Matten aus schwarzem Gummi werden abgewaschen und nach dem Trocknen mit einem in Olivenöl getauchten Lappen eingerieben und poliert.

Rostig gewordene Vorhangringe kocht man in Seifenwasser mit etwas Essig-Zusatz aus, dann reibt man sie mit etwas Öl oder Vaseline ein. Noch besser ist es allerdings, wenn man sie mit etwas durchsichtigem Lack überzieht.

Wenn wir für ein Rezept nur ein Eiweiß brauchen, können wir folgenden netten kleinen Trick anwenden: Wir stechen in das zu verwendende Ei mit einer Nadel unten und oben ein Loch. Das Eiweiß fließt dann ab, während das Eigelb in der Schale bleibt, wo es sich sogar noch einige Tage lang frisch hält.

## Höhenluft und ultraviolette Strahlen

Beim Wintersport ist Vorsicht geboten

Wenn Sie zu den Glücklichen gehören, die ihren Urlaub unter strahlender Wintersonne in glitzerndem Schnee verbringen können, hören Sie auf den Rat erfahrener Skifahrer, die ein bißchen zur Vorsicht mahnen. Herrlich erholend sind Ferien im Winter und Schilaufen ist gerade für Großstädter ein prächtiger Sport. Jedoch, der plötzliche Klimawechsel, die starke Schneebestrahlung, die harte Eistuft verlangen Schutzmaßnahmen.

Die Wintersonne ist gefährlich. Warum? Weil wir doppelt bestrahlt werden, direkt von der Sonne und dann noch einmal vom Schnee, der die Sonnenstrahlen zurückwirft. Die weiten Schneeflächen wirken wie Reflektoren. Außerdem durchdringen die ultravioletten Strahlen fast ununterbrochen die reine Höhenluft. Und wenn wir uns nicht mit den richtigen Mitteln schützen, haben wir im Handumdrehen einen schweren Sonnenbrand.

Wenn Sie also zu einem Skiurlaub in die Berge fahren, bereiten Sie Ihre Haut vor. Vor Reiseantritt reiben Sie Ihr Gesicht jeden Abend nach der Reinigung mit Mandelöl ein. Besonders gut für die Anpassung an die Wintersonne sind Höhen- oder Bergsonnencremen — kleine Dosen in mehreren Etappen, danach entweder mit Mandelöl oder mit einer guten Nährcreme einreiben.

Im Urlaub wiederholen Sie das Eincremen eine Viertel- oder eine halbe Stunde vor jedem längeren Aufenthalt im Freien. Vor dieser Behandlung wird das Gesicht mit lauwarmem Wasser, aber bitte ohne Seife, abgewaschen und nur flüchtig abgetupft. Kälte und Wind trocknen die Haut aus, und deshalb müssen wir ihr mit dem Fett auch eine kleine Menge Feuchtigkeit zuführen.

Verwenden Sie kein festes Make-up, der Teint sieht damit leicht fleckig aus. Vorsicht auch mit Puder in der grellen Sonne wirkt das Gesicht fahl.

Benutzen Sie nur einen fetthaltigen Lippenstift, sonst werden die Lippen rissig. Bei Schilaufen in größeren Höhen reicht dieser Schutz nicht dann muß es eine spezielle Lippencreme sein, um einen schmerzhaften Sonnenbrand an den Lippen zu vermeiden.

Vergessen Sie die Hände nicht, auch sie müssen gut gefettet werden. Morgens und abends treiben Sie Fußgymnastik und massieren die Zehen. Wechselbäder sind ein gutes Vorbeugungsmittel gegen Frostschäden an Händen und Füßen.



## Brot hilft unserer „Schwachheit“ auf

Anregend für die Verdauung

Ein Kilogramm Brot enthält bis zu 2 Milligramm Fluor. Von diesem wichtigen Stoff hängt der Gesundheitszustand unserer Zähne ab. Als Fluor-Lieferant ist Brot in unserer Ernährung ein wesentlicher Bestandteil.

Menschen mit einem „Sitzberuf“ setzen leicht an. Daher muß ihre Verdauung besonders angeregt werden. Fettreiche Speisen sind zu meiden. Brot hingegen belebt den Stoffwechsel und sorgt für ausreichend Vitamine, erhält und garantiert eine „schlanke Linie“.

Zu jeder Jahreszeit wird in der Welt „Brot“ geerntet. Im Januar in Australien und Südamerika, im Februar und März in Indien, im April in der Türkei, Ägypten und Syrien, im Mai in Nordafrika, im Juni in Nordamerika, im Oktober in der Erdemont Nordrusslands, im November und Dezember erntet man in Südafrika und Südrussland.

Brot hilft unserer „Schwachheit“ auf, wenn wir einmal etwas zu viel über den Durst getrunken haben. Brot mit Salz bestreut erquickert rasch, schafft einen guten Magen und — wieder — einen klaren Kopf.

Ideal für die Frischhaltung von Brot sind Brotkästen aus Holz oder Stein. Wichtig ist ein klein wenig Luftzufuhr. Der im allgemeinen so notwendige und vielseitige Kühlschrank empfiehlt sich bei der Brotlagerung allerdings überhaupt nicht. Die zu große Feuchtigkeit begünstigt nämlich die Schimmelbildung.

Als „Schönheitsmittel“ bezeichnet der amerikanische Vitaminforscher Prof. Dr. Allan Berningh unser tägliches Brot. Sieben Vitamingruppen, die auf die Zellenbildung der Haut positiv wirken, sind darin vorhanden. Brot regt außerdem den Stoffwechsel an und schafft eine ausreichende Durchblutung der Haut, also die Voraussetzung für einen makellosen Teint.

## Von der Hausfrau selbst bereitet

Neue aparte Rezepte für jeden Geschmack

Brotbelag selbst bereiten kann jede gute Hausfrau. Sie muß nur die richtigen Rezepte haben. Ihre Familie wird es begrüßen, wenn sie einmal etwas auf den Tisch bringt, das im eigenen Hause entstanden ist und neue, aparte Geschmackserlebnisse vermittelt.

### Leberkäse

375 g Leber, 150 g fetter Räucherspeck, 2 trockene Brötchen, 2 Eier, 1 Zwiebel, Salz, Pfeffer, Muskatblüte, Piment.

Speck, Leber und die eingeweichten, gut ausgedrückten Brötchen zweimal durch die Fleischmaschine drehen. Eier, feingeschnittene Zwiebel und Gewürze hinzufügen und alles zu einem geschmeidigen Teig verkneten. Den Leberteig in eine gutgefettete Kastenform füllen. Im Ofen backen und etwas ausgekühlt stürzen.

### Tellersülze

1 kg Schweineknöchel (Füße, Ohren, Schnauze, Schwanz) 2 Kälberfüße, 2 l Wasser, Essig, Salz, 2 Zwiebeln, 2 Lorbeerblätter, 6 Pfeffer- und 6 Pimentkörner, 3 Nelken, 1 Eiweiß, Eischale, 2 Essiggurken, Tomaten, Meerrettich.

Schweineknöchel und Kälberfüße im Wasser mit Essig, Salz, Zwiebeln und Gewürzen

langsam garkochen und auf ein Sieb geben. Brühe mit Eiweiß und Eierschale klären. Das Fleisch von den Knochen lösen, in Stücke schneiden, auf tiefe Teller legen, mit der geklärten Brühe übergießen, erstarren lassen und mit Gurken-, Tomaten- und Meerrettichscheiben verzieren.

### Mattfleisch-Topf

Stücke von Mattfleisch durchdrehen, mit wenig kochendem Wasser, Pfeffer, Salz, Zwiebel, Piment, Majoran oder Ingwer auf Feuer setzen, ausbraten und in Steinopf füllen. Als Bratungsfett oder heißgemacht mit Pellkartoffeln geben.

### Rollmöpse

6 Salzheringe, 1 EBl. Senf, 2 kleine Gewürzgurken, 2 Zwiebeln, 1 EBl. Kapern, 1/2 l Essig, 1/2 l Wasser, 6 Pfeffer- und 4 Pimentkörner 2 kleine Lorbeerblätter. Heringe wässern, reinigen und entgräten. In Hälften teilen. Die Filets mit Senf bestreichen, mit Gurkenstückchen, feingeschnittener Zwiebel und Kapern belegen, vorsichtig aufrollen und mit einem Hölzchen durchstechen. Wie Salzheringe einlegen und 4 bis 6 Tage ziehen lassen.



